

*billù del sacerdote Andrea Cicazelli parroco di Pucischie. Venezia 1802.*

XI. Distrikt Lesina. Die Insel Lesina, slav. Fa z, bei Ptolem äus Pharia, bei Scilax und Strabo φάρος genannt ist, in ihrer grössten Ausdehnung von Ost nach West 37 Miglien lang. Die mittlere Breite mit Ausnahme der Ausbiegung zwischen Cittavecchia und Gelsa, wo die Insel am breitesten ist, misst 3 Miglien. Die Ostspitze bildet das lange Vorgebirge S. Giorgio und die Westspitze die Punta Pellegrini. Wegen ihrer Länge und geringen Breite hat sie wahrscheinlich den ital. Namen Lesina (Schusterahle) bekommen. Die Insel bildet eine Bergkette, deren Gestein Kalkstein ist. Der höchste Berg ist der Monte S. Nicolo, 10 Miglien östlich Lesina. Er ist 1942 Pariser Fuss hoch; dann folgt der Monte Om zwischen Pitoe und Vrisnike, 1927 Wiener Fuss, der Odsdrin, 1 Miglie nördlich Grabie, 1397 Pariser Fuss, der Glavatirova zwischen Gdin und Bogomoglie, 1300 Pariser Fuss. Die Insel hat zwei fruchtbare Thäler, nämlich das Thal Verbosea und das Thal Verbagno. Dort allein gibt es Felder. Dem Getreidebau sind exclusive nur 2998 Joch zugewendet, dagegen gibt es 29,282 Joch kärglich bewaldetes, meist gebirgiges Terrain. Der Oelbaum ist nicht sehr häufig. Der Johannesbrotbaum ist an der Südseite, besonders bei Lesina, verbreitet. Die Weinproduktion schätzt man auf 70,000? Barillen, die Oelwirthschaft soll 1000 Barillen geben. Dass das Klima milder als jenes von Spalato sei, beweisen allerlei Südpflanzen, welche man in Spalato nicht findet. Das Aloëgewächs (*Agave americana*) erreicht eine bedeutende Grösse, während es in der Gegend von Spalato immer klein und verkrüppelt bleibt und niemals zur Blüthe kommt. Ich sah Exemplare, deren Fruchtstengel die Dicke eines starken Mannsarmes hatten und eine Höhe von 20 Fuss erreichten. Es ist ein guter Gedanke diese Pflanze auch zu fortifikatorischen Zwecken zu benützen, denn ich sah bei der Strandbatterie S. Veneranda eine dichte Umwallung, welche man der scharfen Stacheln wegen an der Spitze und an den Kanten der Blätter schwer durchbrechen könnte, wenn es darauf ankäme die Batterie zu stürmen. Bei meinem Aufenthalte in Lesina zu Anfang Oktober 1849 erblickte ich beim Spaziregehen einen jungen schlanken Baum mit langröhrigen gelben Blüthen an den Spitzen der Zweige. Mein Freund Botteri, darüber befragt, gab mir zur Antwort, dass dieses schöne Bäumchen die *Nicotiana glauca* (Tabakbaum) sei, welcher vor mehreren Jahren von einem Seefahrer aus Brasilien gebracht, und in einem Garten gepflanzt wurde, und sich seither so akklimatisirt und verbreitet hatte, dass man es an beiläufig zehn Orten findet. Ich sah die Pflanze sogar aus Mauerritzen herauswachsen. Für Entomologen möchte es vielleicht ein Interesse ha-